

**Nyamiti, Charles:** *African Theology: Its Nature, Problems and Methods.* Gaba Publications (Pastoral Institute of Eastern Africa, P. O. Box 4165): Kampala/Uganda (s. a.) [1972] 48 p. [Type written]

Der afrikanische katholische Priester Ch. NYAMITI aus Tanzania legt in dieser Veröffentlichung ein entschiedenes Plädoyer zugunsten einer afrikanischen Theologie vor. Sein Anliegen ist es, für eine sorgfältige Beachtung des afrikanischen Adressaten der christlichen Botschaft zu werben, da offensichtlich die einfache Übertragung der durchschnittlichen westlichen Theologie diesen mit der augenblicklichen Methodik — trotz allem — kaum erreicht. Aus seinem Praxisverständnis überprüft er den pastoralen Ansatz der Theologie unter den Stichworten „apologetische Methodik“, „pädagogische Methodik“, „vergleichende Methodik“, wobei er die bekannten Aussagen des 1. Vaticanum über den *nexus mysteriorum* (D 1796) ausgeweitet wissen will in die ökumenische und interreligiöse Sphäre hinein. Aufs ganze steht die Arbeit unter einem überwiegend formalen Gesichtswinkel. Inhaltliche Anwendungen müßten sich ergeben. Doch sind die Hinweise auf eine evtl. afrikanische Theologie im Hinblick auf die Theologie (9—12) oder auf das Verhältnis von orientalischer und westlicher Theologie (16 f) sowie die Bemerkungen zu afrikanischen Stammesbräuchen und -riten (18 f.36) instruktiv.

Wittlaer

H. Waldenfels

**Trueblood, Elton:** *The Validity of the Christian Mission.* Harper & Row/ New York, Evanston, San Francisco, London 1972; 113 p.

Als Frucht einer Afrikareise und des Erlebnisses lebendiger Missionskirchen hat der Verfasser ein für eine breitere Öffentlichkeit bestimmtes Plädoyer zugunsten der christlichen Missionstätigkeit verfaßt. Die Argumentation des Buches klingt in vielen Teilen eher hausbacken und altvertraut. Vf. weiß um die Einwände, die auch in den USA heute gegen die christliche Missionstätigkeit erhoben werden: das eigene Versagen der Christen, das Motiv der Toleranz, der allgemeine Kulturrelativismus. Mit dem Argument, daß die letzte Begründung der christlichen Mission auf der Tatsache beruht, daß der christliche Glaube wahr ist und daß es eine „Intoleranz der Wahrheit“ (57) gibt, wagt in unseren Breiten heute kaum noch jemand zu operieren. Ist es darum weniger wahr und gültig? Vielleicht ist gerade in unserer Situation der Ängstlichkeit ein solcher, eher „naiver“ Einsatz für die Mission, geboten von jemandem, der seine Überzeugung für wahr hält und sich dessen nicht schämt, hilfreich; zumindest wirkt er herausfordernd und aufreizend. Der Vf. ist immerhin ein amerikanischer Professor.

Wittlaer

Hans Waldenfels

**van Melckebeke, Carlo, CICM:** *Service social de l'Eglise en Mongolie.* Ed. de Scheut/Bruxelles (476, Chaussée de Ninove) 1968; 140 S., FB 180,—

Gott ist die Liebe. Gott, der den Menschen Gnaden austeilt, senkt ihnen auch die Liebe ein. Da die Berufung zum Missionar eine Gnade Gottes ist, sind die Missionare, die sie erhalten, Träger der Liebe und geben sie weiter, wohin sie kommen. Die kath. Missionen in China machen hiervon keine Ausnahme. 1949, am Vorabend der Gründung der chinesischen Volksrepublik, unterhielten sie 216 Hospitäler, 781 Dispensarien, 5 Aussätzigenheime, 254 Waisenhäuser mit 16 000 Waisen. Doch muß man daran denken, daß China ein dicht